

LES ARTS GSTAAD

No. 4

Februar 2012

Liebe Bewohnerinnen und Bewohner von Saanen Liebe Gäste

Wir danken Ihnen für das kritische und engagierte Interesse, welches Sie dem Projekt LES ARTS GSTAAD und damit der Idee eines einzigartigen Kulturbaus bisher entgegengebracht haben. Wie Sie bereits wissen: Der Weg hin zu LES ARTS GSTAAD ist zwar vorgespurt, doch das gesamte Projekt ist ambitioniert und erfordert viel Einsatz aller Beteiligten. Wir möchten an dieser Stelle



zunächst allen danken, die uns bisher mit finanziellen Mitteln, engagierten Ideen und auch ganz konkret mit viel inhaltlicher Arbeit unterstützen. Dazu zählen wir auch die konstruktiv kritischen Beiträge in den Regionalmedien. Ihre Ideen nehmen wir ernst, diskutieren diese und bauen sie in die Projektweiterentwicklung ein. Der Stiftungsrat setzt weiterhin auf eine breite Diskussion des Projektes, damit die Bevölkerung von Saanen gut informiert zu den Vorlagen des Gemeinderates im Bewilligungsverfahren Stellung beziehen können. Der Stand der Planungsarbeiten, die Gespräche mit potenziellen Donatoren und die gute Zusammenarbeit mit den Behörden stimmen zuversichtlich. Es soll ein Werk werden, welches als Bereicherung der gesamten Region und der Menschen in Gstaad dastehen und von einer soliden Mehrheit getragen wird.

In den vergangenen Wochen und Monaten haben wir Konzertsaal, Busbahnhof und Zugänge auf der Grundlage der eingegangenen kritischen Beiträge, Evaluationen mit Fachleuten und Diskussionen mit den Behörden und dem Architekten in entscheidenden Punkten angepasst. Dieser Prozess wird nun fortgesetzt und die weiteren Räumlichkeiten wie Foyer und Ausstellungsräume in ihrer Ausgestaltung bis zur Baueingabe konkretisiert.

Zudem freuen wir uns, Ihnen an dieser Stelle verkünden zu dürfen, dass der Stiftungsrat von LES ARTS GSTAAD in Herrn Dmitriy Rybolovlev ein engagiertes, neues Mitglied gefunden hat.

Die Finanzierung der Planung bis zur Baueingabe mit den notwendigen Mitwirkungsverfahren und Abstimmungen der Bevölkerung ist gesichert, das Projekt erfährt viel Zuwendung und weckt zunehmendes Interesse.

Lesen Sie im vorliegenden Newsletter mehr zum Stand der Projektarbeiten und zu kommenden Veranstaltungen. Danke für Ihr Interesse!

Mit herzlichen Grüßen

J. Markus Kappeler-Steffen
Präsident der Stiftung
LES ARTS GSTAAD



LES ARTS GSTAAD: Was die qualitative Weiterentwicklung bringt

Der Kulturbau LES ARTS GSTAAD stellt ein markantes, prägendes Gebäude dar. Um es besser in die Umgebung einzupassen und neuen Ideen Rechnung zu tragen, wurden die Gebäudemasse und der Konzertsaal angepasst: Ein Plus für Akustik und Atmosphäre.

Im Herbst 2011 fand ein Treffen mit dem Architekten Rudy Ricciotti in Bandol / Menton, Frankreich statt. Für die Delegation des Stiftungsrates war es nicht nur interessant, den Architekten Rudy Ricciotti an seiner Wirkungsstätte erneut besuchen zu dürfen. Auch die für nötig befundenen Änderungen am Projekt konnten detailliert und zielführend besprochen und vorskizziert werden.

In den dem Treffen vorangegangenen Monaten fand in Gstaad, in der Region und unter Fachleuten eine rege Diskussion statt. Neue Ideen, Kritikpunkte und Verbesserungsvorschläge wurden vom Stiftungsrat aufgenommen und analysiert. LES ARTS GSTAAD soll Aufsehen erregen, doch Höhe, Grösse und Dominanz des Gebäudes weckten auch Kritik. Der Stiftungsrat anerkennt diese Kritik und hat sie nun in enger Zusammenarbeit mit dem Architekten in ent-

sprechenden Projektänderungen umgesetzt:

Markant, aber weniger dominant

Im überarbeiteten Projekt wird die Gebäudehöhe reduziert: Der gesamte Gebäudekomplex wird im revidierten Projekt um mehr als 4 Meter tiefer gelegt. Der Konzertsaal wird um eine Geschosshöhe abgesenkt mit folgenden weiteren Vorteilen: Der Zugang zum Saal ist auf dem Niveau des Foyers möglich, aus der unterirdischen Einstellhalle werden Besucherinnen und Besucher direkt in die Garderobe gelangen können und die Gesamthöhe des Gebäudes bleibt in den Grenzen der umgebenden Baukörper. Eine entsprechende Aufwertung erfährt auch der angelagerte Busbahnhof. Er soll durch eine lichte Gestaltung den Charakter eines Atriums mit viel Tageslicht und Frischluft erhalten.

1200 Plätze als die richtige Grösse

Eine wünschenswerte Änderung soll auch das Fassungsvermögen des Konzertsaals erfahren. Gemeinsam mit internationalen Spezialisten hat der Stiftungsrat entsprechende Vergleiche angestellt und die Bedürfnisse noch einmal analysiert: Mit 1000 bis 1400 Plätzen entsprechen hochrangige Konzerthäuser weltweit den Bedürfnissen der grossen Orchester und ihrem Publikum. Die Sitzplatzzahl, im Projekt bisher mit 1400 veranschlagt, soll im Konzertsaal des überarbeiteten Projektes auf 1200 reduziert werden. Potenzielle Donatoren, Fachleute und viele engagierte Gemeindeglieder haben zu Recht darauf hingewiesen, die Grösse und die mögliche Auslastung der Gesamtkapazität noch einmal kritisch zu analysieren.

Ein akustischer Quantensprung

Das nun vorliegende Ergebnis trägt dem Umstand Rechnung, dass eine permanent hohe Auslastung von Konzertsälen mit mehr als 1200 Plätzen in der Schweiz möglich, in Gstaad aber kritisch ist; mit den von LES ARTS GSTAAD zunächst angestrebten 1400 Plätzen wäre die Auslastung aber meist ungenügend. Das will der Stiftungsrat unter allen Umständen vermeiden. Die Erfahrung zeigt: Mit 1200 Plätzen darf von einer guten Auslastung ausgegangen werden. Bei ausserordentlich hochkarätigen und exklusiven Veranstaltungen kann die Vollausslastung erreicht werden – und es liesse sich gar das Parkett in das Foyer öffnen, um einige weitere Dutzend Plätze zusätzlich zu schaffen.

Der Stiftungsrat LES ARTS GSTAAD strebt ein qualitativ hochstehendes Angebot in entsprechendem Rahmen an und will das bisherige Konzertzelt ersetzen. Erfreut durfte der Stiftungsrat von Fachleuten zur Kenntnis nehmen, dass eine neue Platzzahl die Akustik noch verbessern würde:

Weil die Raumverhältnisse in Höhe, Breite, Tiefe und Abstand zwischen den Balkonen optimiert werden, verbessert sich in den neuen Ausmessungen auch die Akustik des Saals. Das Volumen pro Sitzplatz ist mit 13m^3 ideal. Fachleute bestätigen uns: Die Analyse europaweit betriebener vergleichbarer grosser Konzertsäle zeige, dass LES ARTS GSTAAD mit den neuen Ausmessungen zu einer akustischen Aufwertung komme. Zumal das Konzept ja vorsieht, LES ARTS GSTAAD mit zahlreichen Events und Veranstaltungen auszugestalten, bei denen auch weniger Publikum im Saal angenehme Atmosphäre und gute Akustik geniessen darf – indem der Saal flexibel auf eine Grösse von rund 700 Sitzen eingegrenzt werden kann. Ganz abgesehen von diesen entscheidenden Qualitätsgewinnen wird sich mit dem Verzicht auf einen der 3 Balkone bei den Investitionskosten auch ein beträchtlicher Betrag einsparen lassen. Der Stiftungsrat wird schon sehr bald in der Lage sein, interessierten Kreisen das neue Konzept im Detail präsentieren zu können. Im Schaufenster des «Haus des Gastes» in Gstaad kann das neue Modell des reduzierten Baukörpers im Kontext des Dorfes betrachtet werden.

www.lesartsgstaad.com



«Gstaad 2020+»: LES ARTS GSTAAD ist zentral

Am Tisch des Projektes «Gstaad 2020+ Auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit» sitzen Tourismusfachleute, Politiker, Vertreter der Bauernsame, des Gewerbes, der Hotellerie, der Events aus der Region (Saanenland, Pays d'Enhaut, Zweisimmen). In die Fragestellung, in welche Richtung und wie sich Gstaad und die gesamte Region weiterentwickeln sollen, ist das Projekt LES ARTS GSTAAD als wichtige und grosse Chance eingebettet.

Sie erinnern sich an unseren letzten Newsletter: Der Stiftungsrat legte dar, wie das Projekt LES ARTS GSTAAD helfen kann, die Marke und Destination Gstaad attraktiv zu halten und in der Zukunft zu verankern. In den letzten Monaten hat sich die Arbeit von «Gstaad 2020+» weiter konkretisiert.

Wir möchten es an dieser Stelle nicht versäumen, Sie auf einige Ergebnisse hinzuweisen, die für die Stiftung LES ARTS GSTAAD erfreulich und verpflichtend zugleich sind.

Ein Leuchtstern für unsere Zukunft

Die Projektgruppe «Denkfass Ferienregion Gstaad 2020+» hält in ihren Ausführungen zu allen Aspekten der Weiterentwicklung prominent fest, wie LES ARTS GSTAAD zur guten Zukunft beitragen kann und soll. Die Projektgruppe legt unter anderem dar, LES ARTS GSTAAD beinhalte viele der Elemente von «Gstaad 2020+», wie etwa Innovation, Vier-

Jahreszeiten-Bemühungen, Exzellenzziele, Events und so weiter. Deshalb kommt die Gruppe nach intensiv geführten Diskussionen zum vorläufigen Schluss: «LES ARTS GSTAAD kann ein Leuchtstern sein für unsere Zukunftsgestaltung.» In den fortschreitenden Arbeiten der Arbeitsgruppe wurde deshalb auch entschieden, das Denkfass werde sich klar «für die Realisierung des Projektes und einen konstruktiven Entscheidungsprozess einsetzen». Man sei sich zwar bewusst, «dass dieses Projekt eine ständige Herausforderung sein wird», allerdings betont man auch: «Das Projekt wird eine einzigartige Wirkung zugunsten von Gstaad haben.»

Der Stiftungsrat von LES ARTS GSTAAD ist sehr erfreut über diese Konkretisierung und Unterstützung und sichert «Gstaad 2020+» kreative und tatkräftige Unterstützung zu. Es ist schön, in dieser Weise an der guten Zukunft der Region gemeinsam bauen zu dürfen!

Interview mit Christian Hoefliger, Präsident Hotelier-Verein Gstaad Saanenland und Mitglied der Arbeitsgruppe «Gstaad 2020+»

«Ein breiteres Angebot zu allen Jahreszeiten»

«LES ARTS GSTAAD» stellt aus Sicht von Tourismus und Volkswirtschaft im Saanenland eine Chance dar für die gesamte Region. Was erhoffen Sie sich?

Christian Hoefliger: LES ARTS GSTAAD deckt in sehr vielen Bereichen die «Bedürfnisse» einer erfolgreichen Zukunftsausrichtung unserer Region ab. Ein paar der wichtigsten sind hierbei sicherlich die erhöhte Attraktivität in allen vier Jahreszeiten, die zusätzlichen und so wichtigen Frequenzen, welche generiert werden können, und vor allem auch

die weitere Diversifizierung neben dem Wintersport. Dieser wird auch in Zukunft sicherlich eine tragende Säule für den Tourismus in unserer Region sein, LES ARTS GSTAAD hilft aber dabei, diese Abhängigkeit weiter zu verringern.

Ein ganz wichtiger weiterer Punkt ist vor allem auch die zusätzliche Schaf-

fung eines Alleinstellung-Merkmales: Eine erfolgreiche Destination wird sich zukünftig nur noch über Qualität und eben «nicht austauschbare» Eigenschaften positionieren können. Touristisch wäre die Realisierung dieses Projektes ein absoluter Quantensprung!

Was müsste gegeben sein, damit LES ARTS GSTAAD zum «Leuchtturm für die Zukunft» wird?

In der bisherigen Planung sind die wesentlichen inhaltlichen Punkte dafür sicherlich enthalten. Viel wichtiger für die Entstehung dieses «Leuchtturms» ist momentan und in den nächsten Jahren sicherlich die Unterstützung der lokalen Bevölkerung und der langjährigen Gäste. Nur wenn auf dieser breiten Ebene Vertrauen, Lust, Begeisterung und Leidenschaft entwickelt werden können, wird sich LES ARTS GSTAAD zum gewünschten Leuchtturm entwickeln können, welcher zweifelsohne sein soll. Wie immer bei grossen Vorhaben, sind die Verankerung und eine sorgfältige Entstehung absolut zentral.

Sie sind Mitglied der Arbeitsgruppe «Gstaad 2020+». Welchen Beitrag kann «Gstaad 2020+» leisten, um das Projekt zum Erfolg zu führen?

Die Aufgabe von 2020+ liegt wahrscheinlich vor allem in der zusätzlichen Information, in der Kommunikation und in der Bildung von Vertrauen. In weiten Kreisen herrscht eine nachvollziehbare Annäherungs-Angst vor einem Projekt solcher Grösse und so ist sehr zentral mitzuhelfen, eben diese Fragen zu beantworten, zu überzeugen und die grosse Chance herauszuschälen, welche sich unserer Region damit bietet. Man darf nicht vergessen: Es liegt in der Natur von jedem Menschen, bestehendes Gutes zu bewahren und nicht zu verändern. So ist die Frage absolut nachvollziehbar, wozu es denn überhaupt einen solchen Bau braucht, wenn doch alles so schön ist? Die Antwort liegt in der volkswirtschaftlichen Realität in unserer Region: Wir sind angewiesen darauf, alle unsere Infrastrukturen stärker auszulasten, um auch in Zukunft in der Lage zu sein, die notwendigen Re-Investitionen vornehmen zu können. Letztlich sind wir, mit Ausnahme der absolut höchsten Saisons, eine Region, welche von der zunehmenden Zentralisierung in Richtung der Städte betroffen ist, welche unserem wirtschaftlichen Kreislauf das Leben schwer macht.

Je weiter das Projekt fortschreitet, desto intensiver und aufwändiger wird die Arbeit: Darf

LES ARTS GSTAAD auch damit rechnen, dass sich innerhalb von «Gstaad 2020+» eine eigene, spezifische Arbeitsgruppe unterstützend für LES ARTS GSTAAD einsetzt?

Dies ist bereits der Fall und wird vielleicht in Zukunft noch verstärkter so sein.... im Moment ist für uns einfach klar, welche Relevanz LES ARTS für die Region hat und so begleitet uns dieses Thema an jeder Sitzung. Ebenso besetzt das Projekt ein eigenes «Initiativfeld» innerhalb von «Gstaad 2020+».

Welche Erwartungen haben Sie persönlich an ein Kulturprojekt, wie LES ARTS GSTAAD es darstellt?

Die inhaltlichen Erwartungen decken sich eigentlich mit meinen in der Antwort zur Eingangsfrage geäusserten Hoffnungen. Wobei, zuerst einmal habe ich natürlich eine Riesenfreude, dürfen wir in unserer Region überhaupt über ein solches Projekt diskutieren. Dieses Privileg hat lange nicht jede Destination und dies sollten wir denn auch schätzen und uns dessen bewusst sein, wenn wir uns Gedanken über Vor- und Nachteile machen.



Daneben geht es mir wahrscheinlich wie vielen Einwohnern und Gästen auch: Mit der Unterstützung für ein solch grosses Projekt übernimmt man natürlich Verantwortung für die Zukunft und dies ist logischerweise mit der Frage verbunden, ob man denn etwas Falsches macht. Meine persönliche Überzeugung ist eigentlich seit Beginn nur grösser und nicht etwa kleiner geworden.

Was wünschen Sie sich, was die Gäste dereinst im damit bereicherten Gstaad erleben sollen?

Neben dem vordergründig verstärkten kulturellen Akzent ganz klar ein breiteres Angebot zu allen Jahreszeiten. Unsere Region wird belebt und gewinnt an Attraktivität. Daneben erlebt der Gast das, was ihn auch heute immer wieder

in unsere Region zieht: die Authentizität, die Schönheit der Landschaft und die Ehrlichkeit des Inhaltes, welchen er hier antrifft. Dies alles ist eine Positiv-Spirale: mehr Frequenzen bedeuten mehr Möglichkeiten für das Gewerbe, die Bergbahnen, die Hotellerie usw. Dies wiederum bedeutet ein attraktiveres Angebot und wiederum zufriedener Gäste.

Was aber die Gäste vor allem erleben sollen: noch mehr Qualität, welche die wichtigste Komponente für eine erfolgreiche Zukunft ist!

Hat LES ARTS GSTAAD das nötige volkswirtschaftliche Potenzial?

Der Stiftungsrat von LES ARTS GSTAAD hat Prof. Dr. Hansruedi Müller beauftragt, das Projekt LES ARTS GSTAAD zu evaluieren und den voraussichtlichen wirtschaftlichen Nutzen des Projektes nach entsprechenden Kriterien darzustellen.

Die Ausgangslage ist klar: Die Destination Gstaad-Saanenland strebt einen Ganzjahrestourismus an. Dabei sollen insbesondere die Nebensaisons im Frühling wie auch im Herbst gestärkt werden. Dies bedingt allwettertaugliche Infrastrukturen, insbesondere für kulturelle Veranstaltungen. Das Projekt LES ARTS GSTAAD wurde deshalb mit dem erklärten Ziel lanciert, ein hochkarätiges Kultur- und Begegnungszentrum zu bauen. Unmittelbar neben dem Bahnhof von Gstaad soll das vom Architekten Rudy Ricciotti gestaltete Projekt entstehen.

Die Chancen erkennbar machen

Der Stiftungsrat von LES ARTS GSTAAD hat sich vor einigen Wochen entschieden, Prof. Dr. Hansruedi Müller und Dr. Monika Baldi gemeinsam mit weiteren Fachleuten an der Universität Bern mit einer entsprechenden Studie zu beauftragen. Die Tourismusexperten analysierten den

Businessplan und sämtliche vom Stiftungsrat und den beigezogenen Experten bisher angestellten Berechnungen und wirtschaftlichen Schätzungen.

Die Studie und die Ergebnisse liegen vor. Prof. Dr. Müller und Dr. Baldi werden die Resultate der Studie demnächst den Behörden, Interessierten und der breiten Öffentlichkeit in Gstaad präsentieren.

«Massgebliche Aufwertung»

Prof. Müller sagt, die Projektevaluation werde die regionalökonomische Bedeutung des Projektes LES ARTS GSTAAD umfassend aufzeigen. «Und schon heute darf ich feststellen: Es ist ganz sicher wünschbar, das visionäre Projekt voranzutreiben, weil es eine massgebliche Aufwertung der Destination darstellt.»

Alpenfestivalhauptstadt Gstaad: Der Musik neue Chancen aufbauen

LES ARTS GSTAAD eröffnet der klassischen Musik neue Räume in Gstaad. Es ist eine Chance, die wir im Interesse der gesamten Region packen sollten.

Von Christoph Müller, Intendant Menuhin Festival Gstaad

Das Menuhin Festival steht heute auf solider Basis. Es hat ein treues Stammpublikum und mit der Kirche Saanen, den kleineren Kirchen im Saanenland und im Pays d'Enhaut sowie regionen-typischen Spielstätten wie Schreinereien, Alphütten oder Bergstationen hat es einen hochwertigen USP («Unique Selling Proposition»). Auch das Festivalkonzertzelt, welches seit 1987 ein markantes Wachstum des Festivals durch den Einbezug von sinfonischen Konzerten ermöglichte, ist zu einem Symbol des Menuhin Festivals gewachsen. Dank der Arena von rund 1800 Plätzen war es dem Festival plötzlich möglich, Sponsoren zu gewinnen und grosse Orchester sowie namhafte Solisten und Dirigenten engagieren zu können. Mittlerweile ist das Zelt ein «ewiges» und nunmehr 25-jähriges Provisorium.

Neue Bedürfnisse, höchste Qualität

Die vergangenen Jahre zeigten jedoch, wie sich eine Schere öffnet zwischen hochkarätigem künstlerischem Angebot und der vorhandenen Infrastruktur. Die Frage, ob wir in Zukunft sicherstellen können, im «ewigen» Provisorium höchste Qualität zu bieten, kann nicht länger mit Ja beantwortet werden. Die Erwartungen aller Gäste und Besucher, Beteiligter und Involvierter sind zu Recht hoch. Mit der vorhandenen Infrastruktur kann ihr Qualitätsanspruch kaum noch befriedigt werden. Das Menuhin Festival möchte sein Profil als zweitgrösstes und bedeutendstes Klassiksommerfestival der Schweiz jedoch pflegen und ausbauen. Im «ewigen Zelt» kann uns dies kaum gelingen. Auch deshalb besticht die visionäre und mittlerweile sehr substantielle Idee, dem Festival in einem Konzertsaal eine neue Heimat zu schaffen.



Konzertpublikum im Festivalzelt

Allen ist klar: Wenn Gäste von weit her anreisen, kommen sie nicht nur wegen der Musik, sondern sicherlich auch wegen der Natur und dem Ferienerlebnis.



Christoph Müller

Musikkenner erleben in den akustisch hervorragenden Kirchenkonzerten und im Festival-Zelt musikalische Kost vom Feinsten. Wir müssen uns jedoch eingestehen: Das Menuhin Festival gilt heute für viele als «Ferien-Festival» und nicht so sehr als «Kenner-Festival», deren es – quasi auf der Anreise nach Gstaad – in Basel, Luzern, Zürich oder Genf doch zahlreiche gibt und zwar in akustisch hervorragenden Sälen. Menschen, die unsere Zeltkonzerte besuchen, schätzen ohne Zweifel das Konzert und die spezielle Atmosphäre – aber sie wissen auch, dass das Konzert bei Sturm und Regen gestört, ja gar abgesagt würde und dass ein ständiges Rauschen des Bachs von nebenan ein Pianissimo des Orchesters «überschwemmen» könnte.

Akustik und Atmosphäre verbessern

Mittel- bis langfristig brauchen wir also eine Lösung. Nur eine akustisch und atmosphärisch bessere Lösung würde auch neues Publikum und neue Konzertbesucher nach Gstaad locken.

Welche Möglichkeiten haben wir? Wir können alles beim alten belassen – obschon das Festivalzelt qualitatives Wachstum verhindert und unsere Konkurrenzfähigkeit mittelfristig schwächt. Ein fester Bau für Konzerte um 1200 Besucher würde es ermöglichen, das vorhandene Potenzial an Publikum vorsichtig zu erweitern und den Konzerten von internationaler Ausstrahlung auch einen

Raum mit adäquater Akustik zu geben. Und: damit auch die Positionierung von Gstaad als wichtigstes Alpenmusikfestival ermöglichen.

Unseren internationalen Platz verteidigen

Die Gstaader Festivalkultur steht an einem Scheideweg. An dieser Gabelung bietet sich uns die Möglichkeit, mit dem vorhandenen Projekt eines Konzertsaals der Kultur der sinfonischen Konzerte neuen Raum und Gstaad eine weitläufigere Entwicklung zu eröffnen. Zumal es schon heute unbestritten ist, dass das Menuhin Festival Gstaad seinen Platz in der internationalen Festivallandschaft hat. Dabei haben wir viele

Trümpfe: die hochkarätigen Kirchenkonzerte, die oftmals die Konkurrenz übertrumpfen – und eine spannende Programmstruktur im Menuhin Festival, die aber längst eines würdigeren Rahmens bedarf. Tun wir einen Schritt nach vorn und wagen die Innovation: Gstaad hat traditionellerweise das Zeug zu Erstklassigem, Neuem und Exklusivem. Mit LES ARTS GSTAAD und seinem meisterlich entworfenen Konzerthaus bekäme die Region, was sie in Zukunft braucht.

Stand Finanzbeschaffung

Auf Grund der veränderten Situation auf den internationalen Finanzmärkten hat der Stiftungsrat LES ARTS GSTAAD bereits vor längerer Zeit die Strategie der Finanzbeschaffung sorgfältig überprüft.

Die Weiterentwicklung des Siegerprojektes aus dem Wettbewerb bis zur Baubewilligung soll neu durch à-fonds-perdu-Beiträge von Donatoren finanziert werden. Dank Beiträgen aus dem Kreise von Gstaader Chalet-Besitzern sowie weiteren Donationen stehen genügend Mittel bereit, damit der Stiftungsrat die Entwicklung der Baueingabe (Überbauungsordnung, Bauprojekt) freigeben konnte.

Der Stiftungsrat dankt all jenen – insbesondere den Planungsingenieuren und Architekten –, die sich im laufenden Projektierungsprozess dazu bereit erklärten, ihren Teil des Risikos am Projekt mitzutragen und auf die Hälfte der offerierten Honorare zu verzichten, sollte das Projekt nicht realisiert werden können. Ohne ihr Engagement und ihre Risikobereitschaft könnte das Projekt nicht zur nächsten Stufe, der Baubewilligung, geführt werden.

Das Fundraising konzentriert sich nun darauf, von Mäzenen verbindliche Finanzierungszusagen für die Gesamtrealisierung des Projektes LES ARTS GSTAAD zu erhalten. Diese

Zusagen erfolgen unter der Bedingung einer geltenden Baubewilligung für das Projekt – also die Zustimmung der Gemeindeversammlung und die Klärung und Beilegung allfälliger Einsprachen vorausgesetzt. Nach geltenden Statuten darf der Stiftungsrat ohnehin erst dann den Baubeginn auslösen, wenn die gesamten Mittel für die Infrastruktur und den Betriebsfonds gesichert und verfügbar sind und eine gültige Baubewilligung vorliegt.

Einzelne Finanzierungs-Zusagen sind beim Stiftungsrat bereits eingetroffen. Seit dem Start des Projektes im Jahre 2005 konnte der Stiftungsrat insgesamt CHF 6.3 Mio à-fonds-perdu-Beiträge sammeln. Sie deckten die Kosten für den Architekturwettbewerb, die Weiterentwicklung des Projektes bis zum heutigen Zeitpunkt und sichern die Fortführung bis zur Baubewilligung.

LES ARTS GSTAAD